

Grimersum, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Grimersum liegt in einem Kleimarschgebiet, das von einem schmalen, von Ost nach West verlaufenden Streifen mit Kalkmarsch, der den Norden des Ortes tangiert, durchzogen wird. Die Haufensiedlung befindet sich zwischen Wirdum und Eilsum etwa dreizehn Kilometer nördlich von Emden auf einer Höhe von etwa 3,8 m über Meeressniveau (NN).

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Kirche des Ortes stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Das auf einer Langwarf gelegene Dorf ist der Geburtsort des Chronisten Eggerik Beninga. Es wurde 1379 als „Grymesum“ erstmals urkundlich erwähnt. Die heutige Bezeichnung ist seit 1426 belegt. In einem Ostfriesischen Urkundenbuch ist 1438 auch die Form „to Griemerswyrden“ zu lesen. Der Name wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen *Grimhar* und *Heim*. (vgl. Remmers, s. Literaturliste)

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 60 Mann mit 20 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Grimersum befand sich ein Kriegsgefangenenlager mit der der Bezeichnung AK Nr. 5621. Die Herkunft der Insassen ist nicht bekannt.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1037 Einwohner verzeichnet, wovon 230 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,2% entspricht. 1950 registrierte man 996 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 215. Die Quote sank somit leicht auf 21,2%.

Die Dorferneuerung wurde von 1994 bis 1996 geplant und in den Jahren 1996 bis 2005 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Grimersum umfasst 16,13 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 538; 1848: 592; 1871: 628; 1885: 554; 1905: 559; 1925: 579; 1933: 657; 1939: 746; 1946: 1032; 1950: 996; 1956: 800; 1961: 787; 1970: 841.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Angernheim (Dom.-Hof) wurde 1824 erstmals urkundlich erfasst. Der Name geht auf den preußischen Minister v. Angern zurück, ist also eine jüngere *Heim*-Bildung.

Carlshof (einz. Hof) – kein Eintrag

Elisenfeld fand 1852 erste Erwähnung. Der Name wurde abgeleitet vom Rufnamen *Elise*. 1871 wurden auch alternativ die Bezeichnungen „Ziegelei“ oder „Meedeplatz“ (1848: 1W 10E) verzeichnet. Der Name Meedeplatz bedeutet ‚Hof im Wiesenland‘.

Friedrichshof (Dom.-Hof) wurde 1823 als „Friedrichshoff“ zum ersten Mal vermerkt. Die heutige Schreibung ist seit 1871 belegt. Der Name geht auf Friedrich den Großen, König von Preußen, zurück.

Grimersumer Altendeich (1848: 15W 54E) ist ein um 1495 angelegter Deich. Das Dorf wurde 1787 als „des Grimersumer alten Deichs“ amtlich notiert.

Grimersumer Vorwerk ist seit 1871 überliefert. Es handelt sich um ein Vorwerk (ein zu einem größeren Gut gehörender kleinerer, abgelegener Bauernhof) der Siedlung Grimersum.

Hagenpolder (1848: 2W 18E) wurde 1787 als „Hagen-Polder“ erstmalig erfasst. Der im Jahr 1770 angelegte *Polder* wurde nach dem preußischen Minister v. Hagen benannt. *Polder* ist eine im Westen Ostfrieslands gebräuchliche, aus dem Niederländischen entlehnte Bezeichnung für eingedeichtes Land.

Rothe Scheune (Dom.-Hof) ist seit 1735 als „rohte Scheune“ amtlich und wurde 1871 als „Rothscheune“ verzeichnet. Der durchsichtige Name bezieht sich wohl auf die weithin leuchtende Farbe des Daches.

Schaafkau (1848: 1W 5E) – kein Eintrag

Schoonorth (1848: 13W 101E) ist ein 1604 von einem niederländischen Konsortium eingedeichter Polder und wurde 1639 als „Schonort“ urkundlich vermerkt. Der an das NL anklingende Siedlungsname bedeutet ‚schöner Ort / Winkel‘.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Grimersum, Krs. Norden, (Krummhörn), um 1500 Corismersum.

Reformierte Kirche, Bistum Münster.

Die über rechteckigem Grundriss aus Backsteinen erbaute Kirche war ursprünglich über vier annähernd quadratischen Jochen mit Gewölben versehen, von denen jetzt nur die über den beiden östlichen Jochen noch erhalten sind. Die Außenwände waren an den Jochgrenzen und den Ecken durch bis zum Boden laufende Lisenen gegliedert, die bis auf die beiden westlichen der Nordseite alle von neuzeitlichen Strebepfeilern fast ganz verdeckt sind. Ursprünglich gab es im Norden und Süden je ein Portal, das südliche ist vermauert, das Nordportal, das jetzt als Eingang dient, ist verkleinert worden. Die rundbogigen Fenster sind nur wenig verändert. Die drei westlichen Joche haben im Norden und Süden je ein Fenster, das Ostjoch hat auf der Südseite zwei Fenster, zwei Blendnischen flankieren das Fenster der Nordseite. Besonders reich ist die Ostwand gestaltet, die Dreifenstergruppe wird von zwei Blenden begleitet, der Giebel zeigt eine Gliederung von gestaffelten Blenden. Das Gewölbe des Ostjoches ist mit vier Diagonalrippen unterlegt, die mit einem hängenden hölzernen Schlusszapfen versehen waren. Im anschließenden Joch sind jetzt keine Rippen mehr vorhanden, die Profilierung der Wandpfeilervorlagen lässt jedoch darauf schließen, dass Rippen zumindest vorgesehen waren. Die Kirche hatte einst einen Lettner. Bei einer Reparatur des Fußbodens wurden dessen Fundamente freigelegt, ohne dass Aufzeichnungen darüber gemacht wurden. Auch die Beschreibung bei Mithoff erlaubt keine genaue Rekonstruktion, wahrscheinlich hat es sich hier um einen von drei schmalen Gewölbefeldern getragenen Emporenbau gehandelt, ähnlich dem in Buttforde.

Maße: 35,1 x 10,1 m, Backsteine 28 x 13,5 x 8 cm.

Datierung: Um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Lit.: A. Petersen, a. a. O.

Meinz, Sakralbau, S. 130.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Eggerik Beninga (1490-1562), Häuptling zu Grimersum und Wirdum usw., erster Chronist Ostfrieslands

Hinrich Swieter, (1939-2002), Landrat, Finanzminister, MdL

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 59, 1823: 55, 1848: 58 (bewohnte Häuser) und 1867: 141. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 246, über 323 und 397, auf 657. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,7 Bewohner, 1,7 Pferde, 5,2 Rindtiere und 3 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 45 (1949) auf 55 (1960) an, sank danach aber auf 44 (1971) ab. Dabei waren 25/26/28 große -, 14/15/8 mittelgroße - und 6/14/8 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also vornehmlich Großbetriebe vorhanden. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich kontinuierlich von 26 (1950), über 25 (1961) auf 20 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 31- und 1961 bei 40%. Die Summe der Erwerbspersonen nahm beständig von 450 (1950), über 342 (1961) auf 322 (1970) ab. Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler stetig von 14-, über 33- auf 59%. Einpendler waren immerhin mit 17- (1961) bzw. fast 16% (1970) vertreten.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Grimersum jeweils einen Gärtner, Grützmacher, Maurer (auch Zimmermann), Schmied, Weber und Zimmermann, sowie 2 Schneider, 2 Bäcker, von denen einer auch als Krämer fungierte, 3 Schuster, 4 Arbeiter und 20 Tagelöhner. 1880/81 wurden hier jeweils ein Bier & Kaffeewirt, Böttcher, Gärtner, Kalkbrenner, Kaufmann, Kräutner (eine frühere Bezeichnung für Apotheker), Maler & Glaser, Schlachter, Schuster und Stellmacher (Rademacher), jeweils 2 Partikuliere, Schiffer und Schmiede, sowie 3 Schneider, 3 Gastwirte (von denen einer auch als Bierbrauer und ein anderer als Kaufmann tätig war), 4 Bäcker und 5 Zimmermänner.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Im Mai 1957 begann ein Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von 594 ha, das im Juli 1962 endete.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die nationalliberale DVP mit 41,3% Wahlsieger, gefolgt von der SPD mit 32,7%, der national-konservativen DNVP mit 14,3% und der liberalen DDP mit 11,7%.

Bei der Reichstagswahl 1924 legte die rechtsradikale DNVP mit 36% erheblich zu und entschied die Wahl für sich. Die SPD kam mit 32,2% erneut auf Platz zwei. Die DVP erhielt nur noch 14,9% der Stimmen, die DDP 3,7%.

Bei der Reichstagswahl von 1928 erlangte die SPD 43,3%. Größter Konkurrent war die DNVP, die nach deutlichen Verlusten noch 29,8% erzielte.

1932 erhielt die NSDAP mit 33,6% den größten Teil der Stimmen. Die SPD erhielt immerhin noch 31,9%. Die DNVP halbierte ihr Ergebnis und belegte mit 14,9% nur Platz vier, denn die KPD konnte sich mit 15,6% vor ihr platzieren.

Die Reichstagswahl 5. März 1933 ging klar mit 42,3% an die NSDAP, die SPD erhielt 28,3%. Die DNVP blieb mit 14,3% knapp vor der KPD (13%).

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 siegte mit 30,8% die SPD. Zweiter wurde die DP mit 22,5%, vor der DRP mit 10,9%. Auffällig ist, dass der Anteil der Wähler, die sich für die Splitterparteien entschieden hatten, mit insgesamt 21,5% überdurchschnittlich hoch war.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 gewann die SPD mit souveränen Mehrheiten zwischen 40,8% (1953) und 62,7% (1972). Die CDU etablierte sich mit Resultaten von 20% (1953) bis 43% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

10. Gesundheit und Soziales

1870 wurde der Ort im Kirchspiel Grimersum als Teil des Armenverbandes Wirdum verzeichnet.

Vereine:

· Gemeinnütziger Kleingarten- u. Kleintierzuchtverein Grimersum, gegründet am 11.02.1923

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: (Die folgenden Angaben bilden nur einen Ausschnitt!!) Rep. 15, Nr. 10717 (Arbeitslager); Rep 124 Amtsgericht Emden (Akten aus dem Zeitraum ca. 1750 – 1945); Rep. 4 Fürstlich-Ostfriesisches Archiv (Akten aus dem Zeitraum 1589-1746).

Amtsgericht Emden: Band I, S. 331

Literatur: (betr. Die im StAA vorhandene Literatur!!)

Bolenius, Hans, Ein Schmuck aus Ostfriesland über 200 Jahre im Besitz der Nachkommen, In: Quellen und Forschungen, 1975, S. 115-124

Dieken, Cornelius, Ein Foto erzählt Geschichten, In: Heim und Herd; 2004, 9, S.33-34

Ecke, Karl, Sibrandus Gerlaci Grimersumanus, der Gründer der Gerlachschen Stiftung und sein Sippenkreis, In: Quellen und Forschungen, 1982, S. 37-41

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 105

Ehrentraut, Heinrich August, Urkunden, In: Friesisches Archiv, Band 2, S. 343-368; 381-423

Herlyn, Heinrich Habbo, "Lütje Umkiek" im alten Grimersum, Der Deichwart, 1984, S. 4

Hinrichs, Wiard, Die Studienstipendienstiftung des Sibrandus Gerlaci aus Grimersum von 1600, Sonderdruck aus: Festgabe für Dieter Neitzert zum 65. Geburtstag, Bielefeld, 1998, S. 319-342

Meinz, Manfred, Der mittelalterliche Sakralbau in Ostfriesland (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands; 46), Aurich 1966.

Meyer, Günther, ... und als Bonbon ein Ehrenplätzchen für die Burg: Burg Grimersum der Familie Beninga, Emder Zeitung, 1998, Ausg.: 8.11.

N. N., Das Testament des Sibrand Gerlach zu Grimersum, errichtet den 22. Januar 1600, Festsetzung eines Stipendiums betreffend, In: Ostfriesisches Monatsblatt, 1879, S. 262

N. N., Die Burgruine in Grimersum, In: Ostfreesland - Kalender für Jedermann 5, 1918, S. 106

N. N., Regulativ für die Verwaltung der Armen- und Zwangs-Arbeits-Anstalt der Samtgemeinde Wirdum-Grimersum, Emden, 1866, [Bem.:] Rep. 28, 2922

N. N., Sühne zwischen Ocko ten Brock und den Beningamännern, H. Deiter [Bearb.], In: Emder Jahrbuch 13, 1899, S. 217-218

N. N., Verkauf der Besitzungen in Grimersum (Osterburg, Westerborg, Schatthaus), In: Amtsblatt, 1840, S. 1057-1058

N. N., Verzeichnis der in der Kirche zu Grimersum sich noch vorfindenden Altertümlichkeiten., In: Ostfriesisches Monatsblatt, 1880, S. 445

N. N., Zur Erinnerung an die Dorfkirchglocke, die auch in den Krieg musste, In: Ostfreesland - Kalender für Jedermann 5, 1918, S. 31-34

OZ, Zeitungsausschnittsammlung: Archäologische Ausgrabungen, In: Ostfriesen Zeitung, 2002 bis 2004

Ramm, Heinz, Letzte Spuren von den Beningaburgen in Grimersum und Dornum, In: Quellen und Forschungen , 1989, 2, S. 37

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 82

Rensen, Peter van, Das Grimersumer Haus zu Leer: Mitteilungen über die häuslichen Verhältnisse und den landwirtschaftlichen Betrieb eines Bewohners desselben im 16. Jahrhundert, In: Emder Jahrbuch 10, 1892, Heft 1, S. 88-117

Sch. (?), Die Kirche von Grimersum, Ostfries. Kurier, 1952, Ausg.: 19.1.

Schaaf, Georg-Friedrich, Sibodus de Grimersum, gest. 1462 in Italien, Pfarrer zu Marienhafte, In: Quellen und Forschungen 54. Jg, 2005, H. 1, S. 2-13

Scherz, Gerriet, Bäuerliche Selbstverwaltung in Grimersum, Der Deichwart, 1958, S. 267

Scherz, Gerriet, Die Burg zu Grimersum, Der Deichwart, 1955, S. 114

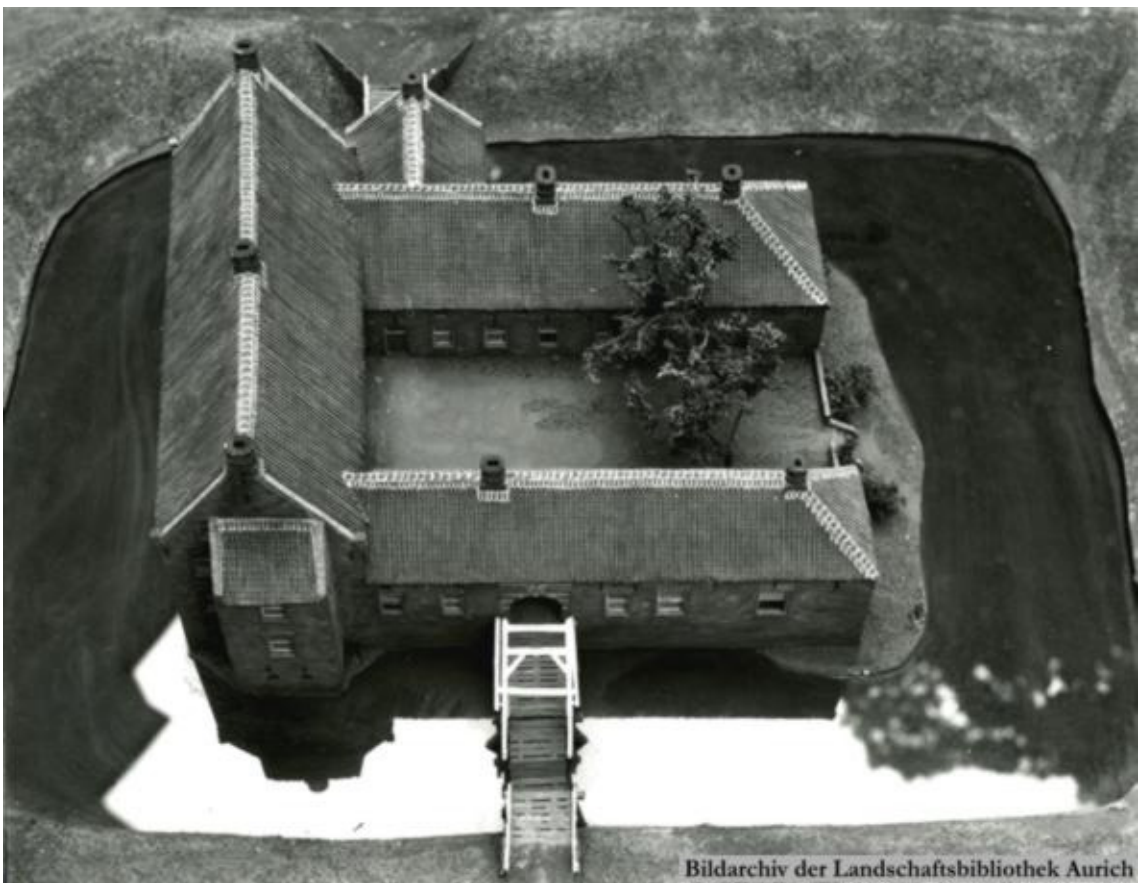
Scherz, Gerriet, Schüttmeister, Handwerker und andere in Grimersum, In: Quellen und Forschungen, 1958, S. 115-121

Scherz, Gerriet, Zwei Listen aus Grimersum, In: Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, 1966, S. 59-63

Sonnenberg, Aufstellung der AK des Stalag Xc

Thomasius-Oostinga, Liesel, As de School noch in d' Loog stunn. 1945-1948 in Grimersum, In: Ostfriesland Journal: Beilage de Fűrtoorn, Sammlung im Jahre 1989

Wiltfang, Kl., Die Kirche zu Grimersum, In: Ostfreesland, Kalender für Jedermann 26, 1939, S. 109-110.



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich

